

Isiren 1/2 Kleinpaßige Bettzelle oder deren Raum 15 Bfg.
 Kleinen 30 Bfg. — Abonnementspreis monatlich 20
 Bfg. mit Bringerlohn 30 Bfg. Durch die Post bezogen
 vierteljährlich 1 30 und halbjährlich 2 60

**Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.**

Donnerstag, Freitag und Samstag. Druck von
Johann von Heinrich Meißner, Buchbinder,
für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Meißner
Hildesheim a. M. Buchbinderstraße

14. Jahrgang.

Der Bürgermeister: *Ja und.*

Der Bürgermeister: Lou d.

Der Bürgermeister: Goud.

Sond, Bürgermeister.

a **Stiftungsfest.** Der Seite Fibrahheimer Schwimm- und Rettungsklub begehrt am nächsten Sonntag sein dies-jähriges Stiftungsfest verbunden mit einem internen Wett-

Turnverein. Sonntag Mittag 12 Uhr Zusammenkunft bei Franz Weilbacher zur Theilnahme an den Festen Mainz, Hofheim und Beilshelm. Abmarsch 12¹/₂ Uhr. Die Mitglieder und Beglinge werden gebeten sich reichlich an den Festen zu betheiligen. Der Vorstand

Zur Lage in Persien.

Der vergangene Sonntag sah in der Hauptstadt Persiens Ereignisse, die zwar in diesem Lande an sich nichts Ungewöhnliches und sonderlich Aufregendes darstellten; denn das Blut ist dort kein besonderer Saft; eine alte Geschichte voller Grausamkeiten lastet auf dem Volke und macht es, gemessen an der humanen Empfindlichkeit europäischer Völker, stumpf gegen die beständigen Drohungen des Mordmordes wie gegen die lauten Schreie der Massenrevolutionen. Aber die am Sonntag erfolgte gewaltsame Entwaffnung der Soldaten der siegreichen Revolution gleicht, wennschon die tieferen Ursachen und Zusammenhänge bis jetzt nicht völlig klar gestellt sind, einer politischen Untat, die, weit mehr als Dynastiekämpfe, Palastrevolutionen oder die blutige Eiferfucht der Großen, die Aufmerksamkeit der Kulturwelt fordert. Die hartnäckige Begeisterung der Leute Sattar Khan, die Waffen abzugeben und damit die Geschicke der jungen Konstitution völlig in die Hände der Regierenden zu geben, ist nur aus der Verwirrung völlig erklärbar, die Errungenchaften der Staatsumwälzung möchten in allzu unzuverlässige Hände gelangen. Denn man müßte die moralische Qualität der Männer, die mit der Gefahr ihres Lebens vor wenigen Monaten den persischen Staat aus dem Siedlum des Despotismus herauszogen, sehr niedriger einschätzen, wenn man die Frage des rückständigen Soldes als den Angelpunkt der letzten Ereignisse ansehen wollte. Noch ein anderes spricht dafür, daß für die Regierung die Soldfrage nichts, die unbedingte Entwaffnung alles war. Sonst hätte sie den vermittelnden Vorschlag der fremden Gesandten annehmen können, nach dem die Rudjaheddin ihre Waffen auf der türkischen Botschaft gegen Garantie für die Soldzahlung abgeben sollten. In diesem Moment lag für die an der Ehrlichkeit der Regierung Zweifelnden auch eine Garantie dafür, daß die abgegebenen Waffen nicht gegen sie selbst und gegen ihre politischen Bestrebungen mißbraucht würden. Mit der Ablehnung dieses Vorschlages hat der persische Ministerrat gezeigt, daß es ihm weniger darum zu tun war, eine im Interesse der allgemeinen Ruhe getroffene Polizeimaßregel gleichmäßig und gerecht durchzuführen, als daß er es vielmehr darauf abgesehen hatte, die Revolution, der Parlament und Kabinett ihr Leben verdanken, als politischen und tatsächlichen Machtfaktor auszuscheiden. Wäre die Freiheit in Persien gesichert und eine unausrottbare Ueberzeugung des ganzen Volkes geworden, so wäre nun wohl nichts dagegen einzuwenden, wenn die letzten Symptome der Revolution verschwänden und alles in den Strom der gesetzlichen Ordnung einflöße. Es mögen auch in dem Gehirne der Freischaren des Sattar Khan Anzeichen dafür vorhanden gewesen sein, daß sie geneigt waren, die von ihnen gestiftete Tyrannis durch eine Militärdespotie zu ersetzen, sobald das Mißtrauen zwischen Regierung und den Rudjaheddin gegenseitig war. Wer hierzu mehr Berechtigung hatte, wird sich nun sehr bald herausstellen. Die Regierung hat ihren angeblichen Zweck erreicht: die Gegner sind gefangen und wehrlos. Aus dem Gebrauch, den sie von ihrem leichten Sieg machen wird, wird sich endgültig das Urteil über die letzten Ereignisse in Persien fällen lassen. Möge die Regierung die Pietät der Nation gegen ihre Befreier, so hat sie die Entschuldigung für sich, daß es ihre Pflicht war, Ordnung um jeden Preis zu schaffen. Will sie sich jedoch, nachdem sie die Männer der Revolution mit bewaffneter Hand niedergeboren, auch an ihrer Schöpfung vergreifen, so wird sie die Saat zu einer neuen Revolution gesät haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Zar wird bekanntlich in diesem Sommer in Posen, und zwar auf Schloß Friedberg, auf einige Zeit Aufenthalt nehmen. Bei der Gelegenheit wird auch der deutsche Kaiser, und zwar auf Schloß Friedberg selbst mit ihm zusammentreffen.

* Die feierliche Eröffnung des Posener Kaiserpalastes soll am 20. August vor sich gehen. Alsdann wird das Kaiserpaar in Posen eintreffen, den goldenen Schlüssel des Schlosses in Empfang nehmen und das Schloß feierlich eröffnen. In den Tagen darauf sind Feste und Truppenbesichtigungen.

* Der deutsche Kronprinz soll am 23. August d. J. zum Rektor magnificus der Albertus-Universität proklamiert werden. — Derselbe Würde hatte früher der Kaiser Friedrich als Kronprinz inne.

* Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hat auf ein Schreiben der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft, das Klagen über den Statistiken des Warenverkehrs mit dem Ausland zum Gegenstand hatte, geantwortet, daß es sich nicht empfiehlt, jetzt noch Klagen

gegen die statistischen Vorschriften vorzunehmen, da zur Zeit Erwägungen schweben über eine völlige Umgestaltung der Handelsstatistik.

* Die Bezahlung der 18 Millionen seitens der Türkei für die angekauften deutschen Panzerschiffe soll innerhalb Jahresfrist an die Reichskasse erfolgen. Eine langjährige Kreditierung, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, besteht nicht. Die Türkei hat einen Kredit überhaupt nicht beantragt.

* Die gesamte Hochseeflotte ist von ihrer Sommerreise nach Kiel zurückgekehrt. Am 22. August beginnt das große Schluß- und Kaisermanöver.

Italien.

* „Mattino“ veröffentlicht eine Unterredung des Engländer Stead. Wie dieser erzählt, äußerte ihm gegenüber König Viktor Emanuel die Ueberzeugung, in ein paar Jahren seien die Dreadnoughts völlig unnütz, da der kleinste Aeroplan das größte Schiff mit Leichtigkeit zerstören könne.

Portugal.

* Die Regierung wird infolge des Drängens der Lissaboner Industriellen dem Parlament einen neuen Zolltarif vorlegen, der auf den Tabellen des deutschen Handelsvertrages basiert.

Serbien.

* In einer Unterredung, die ein Vertreter des „Matin“ mit dem serbischen Ministerpräsidenten Milanowich in Marienbad hatte, äußerte sich dieser über die Beziehungen Serbiens zu den anderen Balkanstaaten und sagte: Diese seien gleich herzlich gegenüber der Türkei wie gegenüber Bulgariens. Die Erhebung Montenegros zum Königreich werde sehr günstig aufgenommen. Auch uns — so fuhr der Minister fort — mißfällt dieselbe keineswegs, sondern wir empfinden Genugung über diese Zunahme an Prestige für unser Brudervolk. In Rumänien besteht eine gegenseitige Bräderlichkeit und vollkommene Gemeinsamkeit der Gedanken und Ueberlieferungen; die Geschichte Serbiens und diejenige Rumäniens haben sich vollständig parallel zu einander gehalten, sowohl vor als nach dem Berliner Vertrag. Beide Völker sind dazu da, um sich gegenseitig zu verstehen und zu ergänzen. Somit halten wir es nicht für möglich, daß Rumänien sich jemals einer Kombination anschließen könnte, um die Unabhängigkeit Serbiens und die Stärke seiner Stellung auf dem Balkan zu mindern.

Türkei.

* Die türkischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über den Austausch der beiden deutschen Panzerschiffe aus, wodurch die Ueberlegenheit der Türkei über Griechenland auf dem Meere gesichert sei.

Persien.

* Die Blätter melden aus Teheran, daß dort auf Befehl der Regierung Massenverhaftungen vorgenommen wurden wegen einer angeblichen Verschwörung zugunsten der Wiedereinführung des Schahs. Die Zahl der Festgenommenen beträgt über 200, darunter befinden sich mehrere Deputierte. Der Kriegszustand ist auf die Provinz Teheran ausgedehnt worden.

Japan.

* Aus Korea kommen Meldungen über neue anti-japanische Verschwörungen. Infolge der Annexion Koreas durch Japan haben sich die patriotischen Elemente zu einem Geheimbunde zusammengeschlossen, der das ganze Land umfaßt. Trotz energischer Gegenmaßnahmen seitens der japanischen Regierung breitet sich die Bewegung immer weiter aus.

Marokko.

* Aus Fez wird gemeldet, der Sultan habe beschlossen, in Rücksicht auf die Finanzlage den gesamten Bestand der kaiserlichen Armee um 10 000 Mann zu reduzieren.

Zur Auslandsreise des Kronprinzen.

Die Reise des Kronprinzen, über die bis jetzt nur die allgemeine Route über Indien nach Ostasien feststeht, entspricht nach der „Fr. Ztg.“ einem lange gehegten Wunsch des Kronprinzen. Sie entspringt auch seiner Initiative. In einer Zeit, in der wohlhabende Privatleute, Kaufleute, Gelehrte, Schriftsteller, Forscher aller Art, den fernen Osten nicht nur als Vergnügungsreise, sondern auch zu Studienzwecken zahlreich und häufig aufsuchen und in der die Kenntnis dieser im Laufe weniger Jahrzehnte in die Weltpolitik und Weltwirtschaft rapide eingerückten Länder gewissermaßen zum Bestandteil einer gründlichen Bildung gehört, ist es begreiflich, daß ein Mann, wie der Kronprinz, den Wunsch hat, sie kennen zu lernen. Das allein ist der Grund der Reise, die übrigens andre Brin-

gen, Fürsten und Thronfolger schon mehr jenseits gemacht haben. Der Kronprinz will jene Länder und ihre Verhältnisse kennen lernen, er will sich unterrichten. Es wäre vielleicht nicht nötig, diesen Charakter der Reise noch besonders hervorzuheben, wenn es nicht einzelne Blätter gäbe, die in einem gewissen patriotischen Ueberblich diese Vergnügungs- und Studienreise eine politisch-diplomatische Absicht und einen besonderen Zweck beizulegen suchen, sogar vermuten, daß sie von bestimmter diplomatischer Seite angeregt sei und sogar von einer hervorragenden politischen Bedeutung des Besuchs des Kronprinzen in China und Japan sprechen. Es mag sein, daß die Persönlichkeit des ältesten Sohnes des Kaisers, der ja auch bei den Berlinern sehr populär ist, im Auslande Sympathien gewinnt, und das ist dann gewiß erstreblich.

Aber es heißt doch den Reisenden und seine Reise in einer nicht unbedeutlichen Weise überschätzen, wenn man annimmt, daß er die Japaner und Chinesen davon überzeugen werde, welcher bedeutende und uneigennützig Freund Deutschland für sie sei und in späteren Zeiten noch mehr sein werde. Wir haben mit der Betonung solcher persönlicher Freundschaften keine guten Erfahrungen gemacht, und es gibt Herrscher und Völker, die an den Wert derselben glaubend, enttäuscht worden sind. Es heißt, die politischen und wirtschaftlichen Faktoren, nach denen sich im fernen Osten, nebenbei auch am nahen Orient, die Beziehungen und die Politik der Staaten regeln, gerade in der Zeit des russisch-japanischen Vertrages mit seinen auch erst in der Zukunft zu erwartenden Wirkungen doch sehr verstanden, wenn man glaubt, daß unter ihnen ein Besuch des deutschen Kronprinzen in Japan und China eine gute Rolle spielen könne. Das ist auch nicht beabsichtigt, und umso weniger ist es nützlich, den Glauben an einen politischen Zweck der Reise des Kronprinzen zu wecken.

In Berliner japanischen und chinesischen Kreisen hat man die Nachricht von dem Besuch des Kronprinzen mit großer Freude aufgenommen. Sie versichern, daß der Kronprinz in Japan und China eine allzulebende Aufnahme finden wird. In der japanischen Presse wird der Besuch bereits sehr sympathisch besprochen.

Neueste Meldungen.

Berlin, 10. Aug. Nach einer Meldung aus Buenos Aires vom 8. August wird die Ackerbau-Ausstellung auf Veranlassung der Ausstellungskommission und im Einverständnis mit sämtlichen Ausstellern, insbesondere den deutschen, erst am 30. September geschlossen.

Dortmund, 10. Aug. Im Sanatorium Hornegg erlitt Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund einen Schlaganfall. Das Befinden des Erkrankten ist bedenklich.

München, 10. Aug. Ende letzten Jahres waren Gerüchte verbreitet, wonach von München aus ein Handel mit gefälschten Dokortiteln, und zwar angeblich mit italienischen, versucht worden sei. Wie die „M. N. N.“ erfahren, wurde das eingeleitete Verfahren in der Voruntersuchung eingestellt, da sich keine Anhaltspunkte für die erhobenen Anschuldigungen ergeben haben.

New-York, 10. Aug. In Honduras ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. In Puebla sind die Konfiskate vom Böbel bedroht. Die Amerikaner flüchteten in das Konsulat der Vereinigten Staaten.

Aus aller Welt.

Ein graufiger Hund wurde durch Soldaten des Train-Bataillons in Hannover gemacht. Auf dem Hofe der Kaserne des Train-Bataillons wurden in einem Wagen zwei Kinder erstickt aufgefunden, die man seit dem 30. Juli vermisste. Eine Anzahl Kinder hatten damals Verschieden gespielt, zwei von ihnen waren unbemerkt in einen offenen Trainingswagen geklettert. Dabei muß der Deckel des Wagens zugesprungen und der Riegel eingeschlagen sein, so daß die Kinder erstickten. Die Spielkameraden und die Eltern der Kinder hatten lange nach diesen gesucht.

Ein bedauerlicher Jagdunfall ereignete sich in Wiesenburg in der Mark. Als der beim Grafen Rutenstein zu Besuch weilende Baron von König aus Bielefeld am Rhein mit dem Förster Engelmann zum Anstand die Kanzel bestiegen hatte, brach diese plötzlich durch. Der Baron fiel durch, es entlud sich sein Gewehr beim Aufschlagen und traf den sich in den Zweigen festhaltenden Förster Engelmann, der sofort tot herabfiel.

Automobilunglück. Ein schweres Automobil-Unfall hat sich bei Vaterbrunn im Harz zugegetragen. Dort verlor der Chauffeur einer Münchener Auto-Droschke an einer abschüssigen Wegstelle plötzlich die Steuerung. Das Fahrzeug rammte gegen eine Telegraphenstange und über-

Glückswechsel.

Novelle von E. B.

Es ist längst Mitternacht und noch immer wird getanzt. Endlich gegen zwei Uhr verlassen die letzten Tänzer den Saal und Frau von Holterdorf erscheint hinter den Balmen.

Sie lobt das junge Mädchen, rühmt die Ausdauer und entläßt es. Lotte raßt mechanisch ihre roten zusammen und eilt in die Garderobe.

Auf dem Korridor steht Leo von Zellen; er lacht und scherzt mit Zina, die mit einigen Freundinnen dort steht. Aber für die arme Klavierspielerin hat er keinen Blick. Lotte geht schweigend an ihm vorüber.

An der offenen Haustür steht der junge Gutsherr; sein Wagen steht harrend, der Diener öffnet den Schlag. Ohne den Widerstand der jungen Dame zu beachten, hebt er Lotte in den Wagen, schlägt die Tür zu und kehrt bescheiden lächelnd in das Haus zurück. Er sieht nicht den erstaunten Blick, mit dem Leo ihm nachschaut.

„Kinder, ich habe eine Ueberraschung.“ Mit diesen Worten tritt Anni das freundliche kleine Wohnzimmer und schaut mit triumphierender Freude Leo und Zina an. Es ist am Tage nach der Festlichkeit bei Frau von Holterdorf, und Lotte ist von ihren Musikanten noch nicht heimgekehrt. Doch ihr niedriger Stuhl steht am Ofen; es ist kalt heute, und Mutter Leni hat auch die weichen Pantoffeln warm gestellt.

„Was ist das?“ forschet Zina und läßt die Hände von ihrer Staffelei sinken. „Hoffentlich ist es etwas Gutes, denn wir leben hier so eintönig: eine kleine Aufhebe-

lung tut uns allen gut.“ Mit diesen Worten senkt Zina so komisch, daß Anni in ein silberhelles Lachen ausbricht. „Na, Du wirst Dich bald erheitern“, scherzt sie. „Wie würde es Dir gefallen, wenn wir heute Abend Alle in das Theater gingen?“

„O Anni!“ „Gewiß, wir können gehen“, fährt Anni zu plaudern fort. „Die Direktorin der Schule schenkte mir vier Billets und erlaubt, daß wir uns ihr anschließen. Dürfen wir nun einen Wagen nehmen, Mutter Leni?“

„O ja“, lächelt Leni, „es ist schon so lange her, seitdem wir nicht im Theater waren. Lotte wird sich freuen; sie kommt heute spät und sah am Morgen sehr bleich und angegriffen aus. Ich fürchte, sie strengt sich zu sehr an.“

„Das ist es nicht; sie macht sich um Leo Sorge“, verbessert Zina.

„Er kommt jetzt selten hierher, und wenn er kommt, ist er sehr wortfug.“

„Leo ist ganz unaussprechlich“, äußert Anni mit Nachdruck; „anfanglich gefiel er mir sehr gut, aber jetzt sucht er nach einem Vorwand, die Verlobung wieder aufzulösen. Wenn ich Lotte wäre —“

„Was würdest Du dann tun?“ unterbricht sie eine silberhelle Stimme, und Lotte tritt in den Kreis der Schwestern. Ihre Wangen sind vom raschen Gang gerötet, und der scharfe Wind hat ihr Haar zerzaust.

„Ich würde etwas eher heimkommen und nicht drei hungrige Menschen so lange auf das Essen warten lassen“, schilt Mutter Leni scherzend.

„O weh, ihr Armen, aber ich bin auch sehr hungrig.“ Während der Mahlzeit besprach man das bevorstehende Vergnügen. Lotte war glücklich, sie freute sich auf das Theater.

„Wird Leo heute Abend kommen?“ forschet Leni be-

fängend. „Er wird enttäuscht sein, Dich nicht zu treffen.“

„Ich erwarte ihn nicht“, lautet Lottes ruhige Antwort. „Arme Lotte! Der Perlenring hat seinen Platz am Finger nicht wieder eingenommen. Er liegt wohl geborgen in seinem weichen, mit blauem Sammet gepolsterten Etui, denn Lotte wollte ihn noch am selben Abend dem Geber zurücksenden. Am Abend des Balles bei Frau von Holterdorf hat sie doch gesehen, daß Leo ihrem Herzen entfremdet ist. Aber ach, dennoch hofft sie, er wird kommen, ihr sagen, daß er sie allein liebt.“

Doch im Theater will Lotte jeden Gedanken an Leo tapfer aus ihrem Herzen bannen und unterstützt die Freude des Augenblicks genießen. Die vier Schwestern sitzen in ihrer Loge, nur wenige Plätze sind besetzt, denn es ist noch zu früh für den Anfang des Lustspiels.

„Wer ist die dunkeläugige junge Dame in der zweiten Loge links?“ flüstert Zina leise der Schwester zu.

Lotte schaut nach der bezeichneten Richtung, und ihre Wangen werden aschfahl. „Das ist Zina von Holterdorf, von der ich Dir erzählte“, gibt die Angeredete ebenso leise zurück. „Die ältere Dame ihr zur Seite ist die Mutter. Der junge Herr ist ein Verwandter des Hauses, der Gutsbesitzer Horstfeld; der andere Herr hat uns den Rücken zugewendet.“

„Die junge Dame hat Augen, die wie glühende Kohlen funkeln; ich glaube, ich könnte mich fürchten“, gesteht Anni. „Aber schau doch, Lotte, der andere Herr ist ja Leo! Ich sehe ihn jetzt ganz deutlich. Kommt er auch die Familie Holterdorf?“

„Ja, er war gestern Abend auf ihrem Ball.“

Lotte sagt nichts mehr und die Schwestern fragen auch

schon nach. Wie ihm zu fassen, anscheinend Amerikaner, deren Namen noch nicht bekannt sind, und der Chauffeur erlitten schwere Verletzungen.

Räuberhauptmann Karl Mohr. Der in Sachen verhaftete Räuberhauptmann Karl Mohr leugnet nach wie vor. Seine Gefängniszelle wird streng bewacht. Die Verdachtsmomente gegen Mohr wegen des Raubmordes an dem Pastor Bernheim und dessen Frau häufen sich, doch scheint seine Teilnahme an dem Morde des Fabrikanten Friedrich im Harz ausgeschlossen, weil Mohr damals in Sahnitz in Stellung gewesen sein soll.

Bahnhofbrand. Der Bahnhof von Capdenac in Frankreich ist abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Das Feuer war im Lampenraum zum Ausbruch gekommen.

Eisesturz. Auf der italienischen Strecke der neuen Eisenbahn von Trient nach Venedig erfolgte während eines Sturms ein Eisesturz. Die Züge konnten rechtzeitig angehalten werden; die Strecke ist wieder geräumt.

Verunglückte Touristen. Aus Mailand wird gemeldet: Zwei englische Alpinisten fanden bei Besteigung des fast 4000 Meter hohen Gribola in den graziösen Alpen die Leichen zweier Jünglinge, die wahrscheinlich bei dem Abstieg abgestürzt waren. Sie wurden als die Söhne des Generals Segato agnitiert.

Der Niesenbrand. Aus London wird gemeldet: Der durch den Brand in Cochrane verursachte Materialschaden beläuft sich auf ungefähr 7½ Millionen Mark. Nach Cobalt, wohin sich viele Obdachlose flüchteten, sind schleunigst Lebensmittel gesandt worden.

Kessel-Explosion. In Malaga (Spanien) explodierte in der Schmiede von Gonzalez-Ojeda ein Kessel. Vier Arbeiter sollen getötet und 22 verwundet sein. Einzelheiten fehlen noch.

Ein dreifacher Mord. Die New-Yorker Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung wegen eines an drei Amerikaner verübten furchtbaren Mordes. Ein junger Japaner namens Yamaguchi, der auf einer Farm in der Nähe von Santa Rosa in Kalifornien angestellt war, hat vor längerer Zeit seinen Herrn, den Farmer E. Kendall, dessen Frau und Sohn ermordet. Das Motiv der Tat scheint Rache zu sein. Die Familie Kendall ist seit einiger Zeit nicht gesehen worden. Auf Veranlassung der Nachbarn begab sich der Sheriff mit zwei Polizeibeamten nach der etwas abseits gelegenen Farm. Im Wohnzimmer des Hauses fanden die Beamten alles zum Essen vorbereitet. Das Vieh im Stall war halb verhunzt. In der Küche fanden die Beamten eine Anzahl menschlicher Knochen und Spuren von Blut. In einer Kammer lag die Leiche der Frau, der Kopf und seine fehlten. Die Frau ist, wie festgestellt wurde, durch Schläge mit einem Stein getötet worden. Von dem Körper des Mannes und des Sohnes war nichts mehr vorhanden als die Knochen und blutige Klecksaugen. Der Japaner Yamaguchi ist unauffindbar. Seine Landbesitzer erzählten, daß er über schlechte Behandlung seitens des Brodbauern geklagt habe. Die Polizei nimmt an, daß der Mörder Selbstmord begangen hat.

Arbeiterbewegung.

— **Streik.** In Duisburg traten die Stuckateure auf sämtlichen Baustellen wegen Lohnbesserungen in den Ausstand.

— **Der Hamburger Werftarbeiterstreik.** In einer in Hamburg abgehaltenen, von etwa 6000 Personen besuchten Versammlung des Metallarbeiter-Verbandes wurde zu dem Streik und der Aussperrung im Berggewerbe Stellung genommen. Der Vorsitzende der Organisation suchte den Nachweis zu führen, daß die Arbeitnehmer eine Verhandlung mit der Organisation der Schiffswerften nicht abgelehnt hätten. Sie hätten sich lediglich nicht bereit gefunden, eine Erklärung der Arbeitgeber, warum die Forderungen abgelehnt werden müßten, entgegenzunehmen. Auf Antrag der Zeitung wurde beschlossen, den nicht Organisierten in den ersten Wochen der Bewegung eine Unterstützung nicht zu gewähren. — Die Schiffszimmerer, Schiffstimmerer und Dockarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie, insgesamt etwa 700, treten ebenfalls in den Ausstand.

— **Niesenausstand.** Die „Times“ meldet aus New-York: Von dem Streik im Mantelnähergewerbe wurden bisher 70 000 Personen ergriffen. Es ist dies die höchste Zahl, die ein Ausstand innerhalb eines einzigen Gewerbes erreichte. Auch 21 000 Schneider befinden sich im Ausstand. Man erwartet, daß im Laufe der Woche noch 45 000 hinzukommen werden.

Handel und Verkehr.

Warnung. Ein Herr Jacques Rosenthal

in Paris erklärt gegenwärtig in deutschen Blättern Instruktion mit der Überschrift „Pariser Börse“, worin er mit 1000 Franken Deckung für jeden Monat einen Verdienst von 500 Franken verspricht. Er setzt dann allerdings hinzu „wenig Risiko“. Es ist bedauerlich, daß immer noch deutsche Zeitungen derartige Anfeindungen aufnehmen, die doch nur für die Dummen berechnet sind, die durch aus ihr Geld los werden wollen.

Währungsreform in China. Dated vom 24. Mai d. J. hat die chinesische Regierung für China den Dollar (chinesisch bezeichnet „Yuan“) als Einheitsmünze eingeführt, und zwar werden Stücke geprägt von 1 Dollar, 50, 25 und 10 Cents in Silber, ferner 2 und 1 Cent, sowie 5 und 1 Käsche-Stücke in Kupfer. Silbermünzen müssen nur bis zum Höchstbetrage von 5 Dollar, solche in Nickel und Kupfer nur bis zu 50 Cents in Zahlung genommen werden. Natürlich sind Uebergangsbefimmungen für eine nicht ausdrücklich begrenzte Zeit festgesetzt, die den Umlauf der alten Münzen regeln. Die Prägung soll allmählich ganz in der Hauptmünzanstalt in Tientsin konzentriert werden.

Von der Luftschiffahrt.

* **Vom Parseval 6.** Mit den Passagierfahrten des „Parseval 6“ von München nach Oberammergau soll, günstiges Wetter vorausgesetzt, am 11. August begonnen werden.

* **Experimentiertes Luftschiff.** Der englische Militär-Ballon „Beta“ erlitt einen Unfall, der noch verhältnismäßig gut abging. Während eines kurzen Fluges über Brookhan riß eine Kette, die die Uebertragung für die Propeller bildet. Der Ballon senkte sich schnell und fiel dabei gegen mehrere Bäume. Hierdurch wurde die Hülle etwas eingebrüht, wodurch viel Gas verloren ging. Der Führer des Ballons hat jedoch keinen Schaden erlitten.

* **Neuer Lenkballon.** Aus London wird gemeldet: Ein 24-jähriger Mann, namens Wilsons, flog in einem Lenkballon eigener Konstruktion in zehn Stunden von Cardiff nach London.

* **Ueberlandflug nach Ostfrankreich.** Am Dienstag war der zweite Tag des Ueberlandfluges durch Ostfrankreich. Es handelte sich darum, die Strecke von Trobes nach Ranch, 165 Kilometer, zurückzulegen. An der Abfahrt nahmen vier Flieger teil. Zwei, Wenmann und Namet, mußten wegen Beschädigung ihrer Apparate verzichten. Die Abfahrt erfolgte in der Reihenfolge: Lindpaintner, Lebanc, Aubrun und Legagneur. Lindpaintner gelangte unterwegs, 12 Kilometer vor Ranch, in einen Wirbel und mußte plötzlich landen. Die Landung vollzog sich unter einiger Beschädigung seines Apparates. Lindpaintner selbst ist jedoch nicht verletzt worden und hofft, daß er im Laufe des Tages seinen Flug wieder aufnehmen kann. — In Ranch sind angekommen: Lebanc hat die Strecke von Trobes nach Ranch in 2 St. 20 Min. zurückgelegt, Aubrun in 2 St. 30 Min., beide mit Bleriot-Apparaten. Legagneur, der als Zweiter um 5.23 vormittags aufgestiegen war, mußte unterwegs landen, weil er die Richtung verlor. Nachdem er sich orientiert hatte, nahm er den Flug wieder auf und landete endgültig um 10.55 in Ranch.

Vermischtes.

Fruchtbarkeit des Karpfens. Von der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München wurden durch Stoff Versuche zur Feststellung der Fruchtbarkeit des Karpfens unternommen. Der Karpfen gilt als ein ausnehmend fruchtbarer Fisch, doch wird das Vermögen der Eierproduktion äußerlich verschieden angegeben, bald auf 100 000, bald auf 200 000, ja sogar auf 500 000 Eier. — Ein Rogner im Gewicht von rund 4½ Kilogramm enthielt nicht weniger als 1 662 680 Stüd. Auf 1 Kilogr. Karpfengewicht kommen also 380 000 bis 400 000 Eier. Vergleichen wir diese Zahlen mit den bisher in der Literatur angegebenen (30 000 bis 200 000 pro Kilo), so sehen wir, daß die Fruchtbarkeit des Karpfens noch wesentlich größer ist, als wie man bisher annahm. Wenn man aber bedenkt, welchen tausendfachen Gefahren gerade der harmlose Karpfen ausgesetzt ist, dann werden wir die Vorsehung der Natur für dessen Forterhaltung begreiflich finden.

Aus der Witterungskunde unserer Vorfahren (in der Original-Orthographie). So die Wölken rothleuchtig-schwarz seind, so drohen sie große Gefahr (bei Gewittern). — Gaben des Donners Wölken eine Farbe, die da ist temperiert von schwarz, roth und grün, so ist sie am gefährlichsten mit fallendem Feuer, Donner Schlag und gräulichen Hagel. — Weiß und bland Wetterleuchten mit El-

verfärb, hat keine große Gefahr, dann es kan nicht sehr anzuhen. — Sehr grüne Wölken geben auch bisweilen Donner des Sommers, doch nicht bestig, dann sie seind voll Wasser. — Ist dieselbe grüne Farbe in den Wölken mit rother oder schwarzer Farbe vermenget, so ist bestiger Donner zu befürchten. —

Das Reklame-Luftschiff.

In Bitterfeld hat kürzlich gelegentlich der Probefahrten des neuen Münchener Stationsluftschiffes „P. 6“, wie seinerzeit gemeldet wird, eine interessante Vorführung von Lichtreklameprojektionen stattgefunden, die auf der weißen Ballonhülle den Namen des jeweiligen Reklamegegenstandes in deutlich lesbaren Schrift Zuhörern von Weitem weit erkennen ließen. In wenigen Monaten wird man das, was in Bitterfeld nur kurz geübt wurde, hoch über Berlin hinwegfliegen sehen. Ueber die näheren Einzelheiten des Projektes, das auch gleichzeitig Passagierfahrten dienlich gemacht werden wird, teilte der Direktor der Luftverkehrs-Gesellschaft zu Charlottenburg, Herr Seebell, einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ folgendes mit:

„Wir bezwecken mit unserem in allen Kulturstaaten bereits patentierten Projekt, das eine Kombination von Parsevalballon und Lichtreklameprojektionsapparat darstellt, die Ausbeutung des Reklamebedürfnisses in der Luft. Unsere Bitterfelder Probeführung, bei der wir unsere Apparate in den „P. 6“ vorübergehend einbauen konnten, gelang vortrefflich, und alle Zuschauer, unter ihnen eine extra herübergekommene englische Kommission, welche hinsichtlich der Sichtbarkeit der Reklamebilder sehr skeptisch gewesen war, sprachen ihre Verwunderung über das Gesehene aus. Unsere vier Monate lang gemachten Studien und Experimente hatten den Erfolg, daß auf über 200 Meter deutlich lesbar unsere Bilder am Nachthimmel dahingezogen, ohne daß man von dem Ballon selbst, auf den sie projiziert sind, auch nur das geringste wahrnimmt. In die Luftschiffführergondel wird ein Dynamo eingebaut, der uns das Licht spendet und 15 HP stark ist. Der Antrieb dieser Dynamomaschine erfolgt durch eine besonders eingebaute Antriebswelle, auf die je nach Bedarf der eine oder der andere Benzinmotor aufgeschaltet werden kann. Das Luftschiff wird durch zwei getrennt arbeitende Rotoren angetrieben werden, deren jeder 125 HP stark sein wird. Zu beiden Seiten des Luftschiffes sind kleine, besondere Gondeln angebracht, von denen aus die Projektionsbilder gleichzeitig auf die Seitenflächen des Luftschiffes geworfen werden. Sie erstahlen hier auf einer weissen Leinwandfläche, die den Körper des Luftschiffes in einer Ausdehnung von 6 zu 18 Metern umspannt. Wir beabsichtigen, allabendlich Fahrten über Groß-Berlin zu veranstalten, vor allem natürlich über die belebten Straßen und Plätze hinweg, aber auch über den stillen dunklen Vororten wird unser Luftschiff gelegentlich aus dem Dunkel der Nacht auftauchen, damit niemand zu kurz kommt. Auch bei diesen abendlichen „Reklamefahrten“ werden wir jedesmal Fahrgäste mitnehmen, die Lust haben, sich einmal Berlin bei Nacht aus der Vogelperspektive anzusehen; unsere regelmäßigen Tagesfahrten sollen jedoch lediglich dem Passagierverkehr dienen. — Diese Fahrten werden unverzüglich beginnen, sobald unser der Motorluftschiffstudien-Gesellschaft in Auftrag gegebenes Luftschiff, ein Parsevalballon von 80 Meter Länge und 700 Kubikmetern Inhalt, also genau von der Größe des „P. 6“, fertiggestellt sein wird; voraussichtlich im Oktober, spätestens aber im November dieses Jahres. Es wird „Eltel-fahrten“ für 200 und „Vollsfahrten“ für 100 Mark Fahr-geld für die Dauer von 1½ bis 2 Stunden geben. Unser Luftschiff fährt bequem acht bis zehn Fahrgäste und vier Mann Führer und Monteur. Das die Reklame anbetrifft, so wird diese eine ununterbrochen wechselnde sein. Alle erforderlichen polizeilichen Genehmigungen etc. für unsere Fahrten sind bereits erteilt, und zwar mit Rücksicht auf die große Betriebssicherheit der Parsevalballons ohne jede Bedenklichkeit. Auch eine Halle wird für unseren Ballon errichtet werden.“

An der nach dem Orte Johannistal zu belegenen Seite des dortigen Flugplatzes wird sich das künftige Heim unseres Fahrzeuges erheben. Von dort aus wird das Reklameluftschiff allabendlich mit seinem elektrischen Licht über der Reichshauptstadt erscheinen. Zeitreklame wird von unserem Ballon aus nicht gemacht werden. Es entspricht das einem besonderen, bestimmten Verbot der zuständigen Behörden und hat wohl seinen berechtigten Grund in der damit verknüpften Gefahr, daß durch die herabfallenden Zettel Pferde scheu werden und Unfälle anrichten könnte; auch schreckhaft veranlagte Personen könnten darunter leiden.“

Einer besonderen Kritik über dieses „Projekt“ wollen wir uns enthalten und lediglich betonen, daß wir diese Blüte am aufstrebenden Stamme der Luftschiffahrt nicht in das Herbarium der schmachtenden Kränze einbezogen möchten.

nicht weiter. Gleich darauf beginnt das Lustspiel, das jeden trüben Gedanken aus dem Herzen des bestimmten Mädchens verjagt. Das Stück fesselt so sehr ihre Aufmerksamkeit, daß sie erstaunt, wie schnell die Zeit dahin eilt und der erste Akt schon zu Ende ist.

Auch Herr von Horstfeld hat von seiner Loge aus Lotte bemerkt und während der Vorstellung seinen Blick von ihr abgewandt. Den ganzen Tag haben ihn die traurigen blauen Augen verfolgt, und er sehnt eine Gelegenheit herbei, sie wieder zu sehen.

Das Glück begünstigt ihn. Schon in der ersten Pause bemerkt er einen Freund, der die vier Schwestern kennt. Dieser führt ihn in die Loge, stellt ihn vor, und bald plaudert er mit den Damen so unbesangen, wie ein langjähriger Freund. Er sprach mit Lotte von der Musik, mit Anni von Literatur und fremden Ländern, deren Sitten und Sprachen, entzückte Gilda mit Schilderungen der neuesten Gemälde-Ausstellungen in München und Wien und der Kunstwerke der berühmten Maler, die er dort gesehen. Mit Leni sprach er von seiner Mutter, die lebend sei, sich aber freuen würde, die Bekanntschaft der Schwestern zu machen.

Leni ist froh, als das Lustspiel zu Ende ist und sie mit den Schwestern in der Stille der Nacht ihrer bescheidenen Wohnung in der Vorstadt zuführt.

Herr von Horstfeld ist sehr unterhaltend, lautet Anni's Urteil, zwar nicht so stolz und so aristokratisch wie Leo, aber er scheint bieder und ehrlich. Er sprach größtenteils mit Gilda, aber seine Blicke ruhten stets auf Lotte. Lotte, warum bist Du auch schöner, wie wir alle? fügt sie dann neidend hinzu. „Sahst Du auch Leo? Er unterhält sich mit Ina von Holterdorf. Die dunklen Augen scheinen ihn gefesselt zu haben.“

„Ina steht sehr hochmütig aus, gerade wie ihre Mutter,“ bemerkt Leni.

Lotte antwortet nicht; doch Gilda, die neben ihr sitzt, erfaßt teilnehmend die Hand der Schwester und drückt sie sanft.

In der Nacht kann Gilda nicht schlafen, denn von Gottes Bett her dringt unterdrücktes Schluchzen an ihr Ohr. Ihr Herz fühlt das Weh der Schwester; aber sie magt nicht, zu sprechen, sie kann die Schwester in ihrem Schmerz ja doch nicht trösten.

Arme Lotte! Ihre Tränen fließen reichlich und nehen das schneeige Kissen. Ihr Herz blutet, aber sie weint jetzt um Leo, denn sie ahnt, Ina wird ihn nicht glücklich machen, seine Liebe ist nur blinde Täuschung.

Als sie am nächsten Morgen im Wohnzimmer erscheint, sieht Lotte sehr bleich aus und tiefe dunkle Schatten lagern auf ihren tiefliegenden Augen. Gilda reicht der Schwester die Kaffeetasse, Anni legt einen warmen Schal um ihre Schultern und Mutter Leni freut sich im Stillen, daß es Samstag ist und Lotte den Nachmittag keine Stunde zu geben hat; die Ruhe wird ihr gut tun.

„Du mußt Dich mehr schonen, oder Du wirst krank,“ sagte Leni besorgte, als Lotte Hut und Mantel nimmt und sich zum Ausgang rüstet.

„O, es ist nichts, Leni,“ beruhigt die Schwester sie, und wieder glänzen Tränen in ihren Augen.

Ihr Mittagszeit kommen die drei Schwestern pünktlich wieder heim, aber zu ihrem Ersauern ist Leni außerordentlich erregt, ihre Wangen sind hoch geröthet, ihre Glieder zittern, selbst die Stimme bebzt vor innerer Erregung.

„Bist Du krank, Leni?“ fragt Anni, deren scharfes Auge die Veränderung sogleich bemerkt.

„Sehe ich denn krank aus?“ ist Leni's Gegenfrage, doch kann sie ihrer Stimme nicht die Festigkeit geben.

„Nein,“ Anni schaut besorgt zu der Schwester auf, „krank nicht, Du siehst aber anders aus, nicht wie sonst.“

„Ich habe Euch eine seltsame Neuigkeit zu berichten.“

„Ist es eine schlimme Nachricht?“ forscht Gilda, während Lotte erbleichend in einen Sessel wankt.

„Es ist gewiß eine Nachricht von Tante Charlotte; sie ist ja wohl die einzige, die von den drei alten Jungfern noch lebt,“ ruft Gilda vorschnell.

„Tante Charlotte lebt nicht mehr,“ verbesserte Leni, „sie wurde gestern beerdigt.“

Eine kurze Pause entstand in dem kleinen Kreise.

„Es war ihr Wille, daß wir erst nach dem Begräbnis von ihrem Tode hören sollten,“ fährt Leni bewegt fort, „aber sie hat uns nicht vergessen. Sie hinterläßt zweihunderttausend Mark. Die Hälfte vermacht sie Lotte, die andere Hälfte sollen wir drei Schwestern uns teilen.“

Dann erzählte Leni die ganze Unterredung mit dem Anwalt. Tante Charlotte hatte oft an die verwaisten Mädchen gedacht, die sich so mutig ihren Weg durch die Welt bahnten, doch aus Mitleid gegen die verstorbenen Schwestern nicht gewagt, ihre Hilfe anzubieten. Vor ihrem Tode machte sie ein Testament zu Gunsten der Mädchen.

„Wieviele bedürfen sie des Geldes,“ sagte sie zu ihrem Anwalt, „und drehen in der Ewigkeit dürfte ich ja nicht meine Augen zu meiner Nichte Hildegard erheben, wenn ich hier nichts für ihre Kinder getan hätte.“

fortgesetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 8 1/2 Uhr 1. Amt für Joseph Leicher, Nachm. 3 Uhr Beerdigung.

Samstag 8 1/2 Uhr Jahramt für die Verstorbenen der Familie Andreas Klepper.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Aug.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr. Das Missionsfest in Flörsheim findet nicht am 14. August, sondern erst am 21. August statt. Die diesbezügliche Bekanntmachung am letzten Sonntag beruhte auf einem Irrtum.

Bereins-Nachrichten.

Kameradschaft „Germania“. Heute Donnerstag 8 1/2 Uhr Tanzstunde und danach Gesangsstunde im Saale „zum Hirsch“.

Turngesellschaft. Die werten Mitglieder werden hierdurch dringend gebeten am 12. August, abends 9 Uhr, zu einer sehr wichtigen Versammlung im Karthäuserhof zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Wahl eines 1. Turnwarts, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Verschiedenes.

Hum. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.

Stenographenverein „Sabelsberger“. Unterrichtsstunden Mittwoch, in der Schule der Grobenstraße für den zweiten Anfängerkursus um 6 Uhr, für den ersten Anfängerkursus um 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

• Theater in Flörsheim • Im Saale zum Hirsch!

Sonntag den 14. August 1910, abends 8 1/2 Uhr:

• Der Trompeter von Säckingen •

Singspiel in 7 Abteilungen von Dr. Braun.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Schüler-Vorstellung!

• Dornröschen •

Märchen in 4 Akten von Sophie Hennig.
Näheres durch die Tageszettel.

Mittelständler von Flörsheim!

Der Hansabund gibt sich auch hier die größte Mühe, euch für seine Ziele zu gewinnen. Was der Hansabund für euch bedeutet, sagt euch die im Verlag des Volksvereins für das kath. Deutschland, M.-Glabbach, erschienene Schrift:

• Was haben wir am Hansabund? •

Inhalt:

1. Was führte zur Gründung des Hansabundes?
2. Was will der Hansabund?
3. Kommen die Interessen des Mittelstandes und der Privatbeamten im Hansabund genügend zur Geltung?
4. Ist der Hansabund parteipolitisch neutral?
5. Von der liberalen Parteipolitik des Hansabundes haben Mittelstand und Privatbeamte wenig zu erwarten.
6. Der Hansabund ist für Mittelstand und Privatbeamte keine geeignete Organisation.

Die Schrift ist, wie ein Blick auf den vorstehend angegebenen Inhalt sofort erkennen läßt, ein Mahn- und Warnruf an die Kreise des alten und neuen Mittelstandes. Auf Grund des authentischen Materials des Hansabundes, seiner bisherigen Betätigung, der ganzen Aufnahme, die er im Lande gefunden hat, kommt die Broschüre zum Schluß, daß es sich bei ihm um eine politisch-liberale Gründung handelt, die der an der Wahrnehmung seiner rein wirtschaftlichen Interessen durch starke eigne Organisationen lebhaft interessierte Mittelstand ablehnen muß. Auch für diejenigen, der mit dem Inhalt der Schrift nicht einverstanden ist, bedeutet sie eine reichhaltige Materialsammlung.

Die Schrift, 56 Seiten stark, ist zu dem Preis von 25 Pfg. zu haben bei

Franz Kahl, Bleichstraße,
stellvertr. Geschäftsführer des Volksvereins für das kath. Deutschland

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft sowie einer verehrten Einwohnerschaft die ergebene Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft

nach der Obertaunusstraße

verlegt habe. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, halte ich mich auch fernerhin höflichst empfohlen.

Hochachtungsvoll
Georg Hammer,
Friseur.

Eine Wohnung

(Parterre) 2 Zimmer u. Küche ist per 15. August oder 1. Septemb. zu vermieten. Näh. Exped.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr, unseren lieben treubestorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn

Joseph Leicher II.

nach sehr kurzem Leiden, im Alter von 75 Jahren, wohlversehen mit den Tröstungen seiner hl. Religion zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernd Hinterbliebenen.

Flörsheim, Außenau, Gelnhausen, Hattersheim,
den 10. August 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Schmiedgasse 3, aus statt; das erste Seelenamt ist Freitag morgen 6 1/2 Uhr.



Der 1. Schwimm- u. Rettungsklub Flörsheim

hält am Sonntag, den 14. August 1910 sein

2. Stiftungs-Fest

verbunden mit einem

internen Wettschwimmen

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß am 13. August Meldeschluß für alle Schwimmer ist. Auch sei nochmals hervorgehoben, daß schulpflichtige Knaben ohne Eintrag mitschwimmen können und erhalten je 3 Schwimmer ein Diplom. Das Wettschwimmen beginnt punkt 3 Uhr. Die Nachfeier findet im Karthäuser Garten, bei schlechter Witterung im Saal statt.

Auch findet ein Preisschießen auf Federwild und Gegenstände statt.

Der Vorstand: i. A. Franz Anger, 1. Vorsitzender.



Turnverein Flörsheim

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem unerwarteten Ableben unseres Gründers

Herrn

Joseph Leicher

Kenntnis zu geben. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder. Zusammentritt 2 1/2 Uhr im Hirsch.

(Turnrock und dunkle Hose ist anzulegen.)

Der Vorstand.

Schuh-Reparaturen

werden schnell und billig ausgeführt bei
Val. Götttert, Albanusstraße 7.

Selbsteingemachtes neues

Sauerkraut

und

neue Gurken

empfiehlt

Frau Martin Hofmann Wtw.
Grabenstraße.

3 Zimmer u. Küche

nebst Zubehör
ist zu vermieten. Näheres Expedition.

Stets Neuheiten in
Kleiderbesätzen, Spitzen, Bändern,
Kragen, Cravatten, Schlipsen,
Hosenträgern und Hüten

sowie

sämtlichen Schneider-Artikeln.

Fa. J. Menzer (Inh. Jos. Schütz)
Grabenstraße 16, Hauptstraße 71.

Spezialitäten

Van Houten's Cacao

per Dose 0,80, 1,50 und 2,85 Mk.

Stollwerks Adler-Cacao

per Dose 0,65, 1,25 und 2,40 Mk.

Soma-Cacao

per Pkt. 20, 25, 40 und 50 Pfg.

Cacao-Anina 1/4 Pfd. Dose 40 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter

Colonialwarenhaus

Hochheimerstraße 2.

Neue

Rollmöpfe

mit Gurkeneinlage

empfiehlt

Franz Schichtel.